



Bühnenkatalog

Catalogue of Stage Works



V E R L A G



FURORE

Furore Verlag und Pan Verlag, Naumburger Str. 40, 34127 Kassel, www.furore-verlag.de
Tel. ..49 / (0)561 / 500493-11, fax 20, info@furore-verlag.de

Inhalt / Contents

Anna Amalia von Sachsen Weimar Eisenach	Erwin und Elmire. Oper	6
John Wolf Brennan	De Zeigerdieb. Musical für die Oberstufe	18
Tsippi Fleischer	Oasis. Kinderoper	8
Olga Magidenko	Der gestohlene Buchstabe. Musiktheater für Kinder	16
	Medea. Kammeroper	17
Hans Meierhofer	Nada. Kinderoper	19
Vivienne Olive	Caroline Chisholm. Musical	12
	Das hässliche Entlein. Märchenoper	4
Ruth Schonthal	Jocasta. Oper	14
	The Courtship of Camilla. Oper	14
	Prinzessin Maleen. Oper	15
Camille van Lunen	Star over Amsterdam. Oper/Oratorium	3
	Der Felsenjunge. Kinderoper	10
	Der Mantel. Oper	13

Informationen/Information

Dieser Katalog wurde im März 2011 abgeschlossen. This catalogue was completed on March 2011.

Titelfoto: Tsippi Fleischer: Oasis. Szene aus der Uraufführung in Karlsruhe, 12. November 2010, Foto: Roland Fraenkle

Preisänderungen, Irrtum und Liefermöglichkeit vorbehalten. Preisangaben in früheren Katalogen und Verzeichnissen sind ungültig. Die zur Aufführung notwendigen Materialien sind leihweise erhältlich. Mietgebühren auf Anfrage. Die Spieldauer ist in Minuten vermerkt (z. B. 10').

Irrtum vorbehalten. Auslieferung weltweit durch den Verlag.

Einzelkataloge/Werkverzeichnisse von Komponistinnen bitte beim Verlag anfordern.

Ausführlicher kostenloser Noten-, Buch- und CD-Katalog auf Anfrage.

The prices are listed separately. By publication of this catalogue former catalogues are no longer valid. All information of this catalogue are subject to change. The materials which are essential for the performance can be obtained on hire. The hire fee will be quoted on request. The performance duration is given in minutes (e.g. 10'). All information of this catalogue are subject to change. Errors reserved.

Free catalogues of women composers on request.

Free book- and CD-catalogue on request.

© 2011 Furore Verlag Renate Matthei e. Kfr., Naumburger Str. 40, D-34127 Kassel (Germany)

tel. ..49/(0)561/50049311 · fax ..49/(0)561/50049320

web: www.furore-verlag.de, www.fannyhensel.de, www.fanny-hensel.com

mail: info@furore-verlag.de

Printed in Germany

Camille van Lunen *1957



Star over Amsterdam Weihnachtliches Oper/Oratorium Libretto: Camille van Lunen (nach dem Buch „Tom's Tale“ von Jan Michael)

Kompositionsjahr: 2007 · Uraufführung: 16.12.2007, English Reformed Church Amsterdam
Spieldauer: 60`

Partitur: fue 7790 · ISMN: 979-0-50012-779-6
Klavierauszug: fue 7797 · ISMN: 979-0-50012-528-0
Aufführungsmaterial: fue 7795 · ISMN: 979-0-50012-497-9

Personen/Vokalstimmen:

Samantha, die Mutter (Sopran), Tom, der Junge (Jungen-Sopran), Miriam, die Jungfrau (Mezzosopran), Mr. Joe (Bass), Journalist 1 (Tenor), Journalist 2 (Bariton), Chor: SATB inklusive kleiner Rollen: Ein Installateur, seine Frau, und Kim, seine Tochter

Instrumente:

Streichquartett, Flöte (picc.), Oboe, Klarinette, Bassklarinette, Horn, Celesta, Percussion (2 Spieler)

Zum Inhalt

Was wäre, wenn es einer Weltmacht gelänge, mit dem Vorwand, den Terrorismus zu bekämpfen, die Macht in den Niederlanden an sich zu reißen? Camille van Lunen hat in ihrem Oper/Oratorium die Geschichte der Geburt Christi in die heutige Zeit versetzt. Es ist Dezember und Amsterdam ist überfüllt. Die hochschwängere Miriam (jüdisch für Maria) sucht verzweifelt nach einer Unterkunft. In einem Pförtnerhäuschen eines Hotel-Parkplatzes bringt sie ein Kind zur Welt. Alle Protagonisten sind auf irgendeine Weise von der Geburt des Kindes beeinflusst. Handwerker verkörpern die Hirten, und die Journalisten, die die politische Situation kommentieren, repräsentieren wenn man so will die weisen Männer.

Van Lunen hat in ihrer Komposition die verschiedenen Welten der handelnden Personen, die der schwangeren ausländischen Miriam, des naiven Hoteljungen Tom und der mutigen kritischen Journalisten mit unterschiedlichen Farbmotiven versehen. Diese Welten werden am Schluss in einem gemeinsam mit dem Publikum gesungenen Lobgesang vereint: ein Zeichen der Solidarität.

Presseschau

„Camille van Lunen, in Amsterdam geborene Komponistin, verdichtete die prosaische Vorlage der Neuerzählung der Christi Geburt in zwölf knappe Dialoge, die schon ohne Musik in ihren Bann ziehen. Findet man doch kaum ein Wort, geschweige denn einen Satz, auf den man verzichten möchte, ja, spiegeln diese Gespräche nicht nur pralle Lebenswirklichkeit, sondern sind sie zudem treffliche Psychogramme der am Geschehen beteiligten Kinder und Erwachsenen. ... Jan Michael und Camille van Lunen erschließen mit ihrer umsichtig mutigen Verlagerung der Christgeburt in eine kritisch hinterfragte Gegenwart dem biblischen Mysterium neue Sinniefe und mystische Spannkraft.“ (www.omm.de, Bernhard Drobig)



Vivienne Olive *1950

Das hässliche Entlein

Märchenoper im „alten“ Stil in sechs Szenen

Libretto: Doris Dörrie

Kompositionsjahr: 2004 · Uraufführung: 6.3.2010, Theater Mumpitz Nürnberg
Spieldauer: 90`

Partitur: fue 2572 · ISMN: 979-0-50012-475-7
Klavierauszug: fue 25727 · ISMN: 979-0-50012-481-8
Aufführungsmaterial: fue 25725 · ISMN: 979-0-50012-476-4

Das als Kinderoper bezeichnete Werk „Das hässliche Entlein“ ist inspiriert durch das in den 50er Jahren aus amerikanischen Radioprogrammen nach England gekommene höchst beliebte Lied „There once was an ugly duckling“ („Es gab einmal ein hässliches Entlein“), gesungen von Danny Kaye. Gelegentlich erinnern melodische und harmonische Wendungen der Oper an dieses Kinderlied, ohne dass direkt daraus zitiert wird. Es ist ein typisches Beispiel für die unterhaltsamen amerikanischen Kinderlieder des damaligen Radiozeitalters. Die Oper ist eine humorvoll augenzwinkernde Synthese von verschiedenen Musiktheater-Stilen der letzten Jahrhunderte: Frühe Barockoper (mit französischer Ouvertüre und Rezi-tativen), Bach-Kantaten (Choral), Belcantostil stehen neben Musical und englischer „Pantomime“, gelegentlich angereichert mit einem Schuss „Gilbert and Sullivan“.



Foto: Kernna

Personen:

Entenmama (Sopran), Mutter (Sopran), Altes Huhn (geschlechtslos – aber eine raue, ungehobelte Stimme), Mädchen (Mezzosopran), Entenoma (Mezzosopran), Katze (Tenor), Hund (Männerstimme), Hässliches Entlein (Bariton), 3 Küken / 3 Schwestern (2 Sopran, Alt), 3 Wildgänse / 3 Schwäne (Mezzosopran, Alt, Bariton bzw. Alt)

Mögliche Rollenbesetzungen:

Entenmama / Mutter
Altes Huhn / 3. Wildgans / 3. Schwan
Entenoma / 1. Schwester
Katze / Hund
2. und 3. Küken / 1. und 2. Schwan

Orchester:

kleines Streicherensemble (mind. Streichquintett)
Flöte
Akkordeon
Schlagzeug (Drumset mit Vibraphon)

Zum Inhalt

Das Libretto der Oper schrieb die Regisseurin und Autorin Doris Dörrie. Es behandelt die gesamtgesellschaftliche Thematik von Andersartigkeit und Ausgrenzung.

In etwas abgewandelter Form erzählt es die Geschichte von Hans Christian Andersens Märchen: Eine Entenmutter brütet drei gesunde putzige Entlein aus. Das vierte Ei jedoch ist größer und es schlüpft ein graues Küken heraus. Alle verspotten es, weil es so hässlich ist. Das „Entlein“ beschließt, davonzulaufen. Auf der verzweifelten Suche nach seiner Identität

trifft es auf ein Mädchen, das auch von seiner eigenen Mutter und seinen drei eingebildeten Schwestern verspottet wird. Diese Gemeinsamkeit schweißt die beiden zusammen. Mit der Hilfe des Mädchens erkennt das „Entlein“, dass es die inneren Werte sind, auf die es ankommt. Das hässliche „Entlein“ beobachtet immer wieder die schönen, stolzen Schwäne und wünscht sich, auch einmal so schön zu sein. Als nach einem langen, harten Winter die Schwäne wieder übers Land fliegen, passiert etwas Unglaubliches: Das „Entlein“ bekommt plötzlich Freunde und ein neues Leben beginnt. Seine graue Zeit ist vorbei: Es ist zu einem erwachsenen, stolzen Schwan herangewachsen!



Foto: Reitinger

Die Komponistin

Die britische Komponistin Vivienne Olive studierte Klavier, Cembalo, Orgel und Musiktheorie am Trinity College of Music in London und an der University of York, wo sie 1975 im Fach Komposition promovierte. Seit 1979 unterrichtet sie Musiktheorie und Komposition an der Hochschule für Musik Nürnberg.

Vivienne Olives Oeuvre umfasst mehr als 60 Werke. Das Gattungsspektrum reicht von Solowerken für Blockflöte bis zu Großformen wie Opern. Anstoß für die Komposition ihrer Oper „Das hässliche Entlein“ gab ein

Internationaler Kompositionswettbewerb der Kölner Hochschule für Musik in Zusammenarbeit mit der Kölner Oper im Jahr 2004. Die Märchenoper mit dem Libretto von Doris Dörrie wurde im März 2010 in einer Kooperation mit der Hochschule für Musik Nürnberg am Nürnberger Kindertheater „Theater Mumpitz“ mit großem Erfolg uraufgeführt.



Foto: Höhle

Presseschau

„Ein gelungener Startschuss für vermutlich etliche Inszenierungen auch auf anderen Hühnerhöfen.“
(Erlanger Nachrichten, Uwe Mitsching, 8.3.2010)

„Der klaren Pädagogik für Kinder ab Vier setzt Komponistin Vivienne Olive einen farbsatten Gang durch die Musikgeschichte entgegen, vom Bach-Choral und einer Händel-Ouvertüre bis zu Kurt Weill und Friedrich Hollaender. Das swingt und groovt gefällig, aber nie banal, weil sich die klaren Charakter-Motive ineinander verflechten und doch wieder erkennbar bleiben. Berechtigter Jubel für so viel blutjunges Engagement – und Olives Musik.“

(Abendzeitung Nürnberg, 8.3.2010)

Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach 1739–1809

Erwin und Elmire

Oper (Schauspiel mit Gesang)

Libretto: Johann Wolfgang von Goethe

Erstveröffentlichung

Kompositionsjahr: 1776 · Uraufführung: Erste vollständige szenische Aufführung am 25.6.2009, Ekhof-Theater Gotha
Spieldauer: 70`

Partitur: fue 2568 · ISMN: 979-50012-383-5

Chorpartitur: fue 25681 · ISMN: 979-0-50012-483-2

Klavierauszug: fue 25687 · ISMN: 979-0-50012-464-1

Aufführungsmaterial: fue 25685 · ISMN: 979-50012-384-2

Herausgeber: Peter Tregear

Johann Wolfgang von Goethe schrieb im Jahre 1773 in Frankfurt das Libretto des Schauspiels „Erwin und Elmire“, welches die Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Anna Amalia, 1776, kurz nach seiner Ankunft in Weimar vertonte. Im Stil des späten Rokoko präsentiert sich eine scheinbar heiter leichte Verwechslungskomödie, es klingen jedoch durchaus abgründige Gedanken der Sturm- und Drangzeit an. Die Problematik moderner Erziehung von liebestollen Töchtern, Fragen der Emanzipation sowie soziale Motive werden in dem Stück verarbeitet. In Abänderung der Goetheschen Gattungsbezeichnung Schauspiel mit Gesang entstand eine Oper in zwei Akten. Erst 1999 wurde Anna Amalias „Erwin und Elmire“ in einer verkürzten Fassung in Cambridge erstmals szenisch aufgeführt. Der australische Dirigent und Musikwissenschaftler Dr. Peter Tregear hat das Aufführungsmaterial neu ediert und somit zugänglich gemacht.

Personen:

Olympia (Sopran)

Elmire (Sopran)

Bernardo (Tenor/Sopran)

Erwin (Tenor/Sopran)

Orchester:

2 Flöten

2 Oboen

2 Hörner

Fagott

Streicher



Foto: Graubner



Zum Inhalt

„Erwin und Elmire“ ist eine heiter leichte Verwechslungskomödie mit durchaus ernstesten Untertönen. Die Hauptfiguren sind Olympia, die lebenskluge Mutter, Elmire, ihre aufgeweckte Tochter, die Erwin liebt, ihm aber ihre Zuneigung aus Stolz verheimlicht. Erwin, der unter der Zurückweisung leidet, zieht sich halb zornig, halb verzweifelt in ein einsames Gartenhäuschen zwischen Felsen zurück. Bernardo, ein Freund der beiden, vereint das Paar schließlich mit Hilfe einer List. Er lässt Erwin eine Maske aufsetzen und führt Elmire zu ihm. In dem Glauben, einem „heiligen Mann“ in dessen Einsiedelei gegenüber zu stehen, berichtet sie ihm ihre verleugnete Liebe. Er gibt sich zu erkennen und alle sind glücklich bis an ihr Lebensende.

Die Komponistin

Anna Amalia war als fünftes von 13 Kindern des Herzogpaares Carl I. von Braunschweig-Lüneburg und Philippine Charlotte, der Schwester Friedrichs II., am 24. Oktober 1739 in Wolfenbüttel zur Welt gekommen. Sie erhielt eine umfassende Ausbildung in allen geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern, sowie im Tanzen und Klavierspielen. Auch Komposition gehörte zum Unterrichtpensum. Sie war als Ehefrau des Prinzen von Wales, Georg III. von England, vorgesehen, heiratete jedoch am 16. März 1756 im Alter von 16 Jahren den zwei Jahre älteren Herzog Ernst August II. Konstantin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Dessen plötzlicher Tod zwei Jahre später am 28. Mai 1758 machte sie zur Regentin, eine Position, die sie mit großem Erfolg bis zur Volljährigkeit ihres ältesten Sohnes 1775 ausübte. Anna Amalia gründete den legendär gewordenen Weimarer „Mushof“, an dem sich hervorragende Schriftsteller, Musiker und Künstler versammelten. Sie wurde zur bedeutendsten Fürstin der deutschen Aufklärung.



Presseschau

„Die Musik ist durchgehend auf professionellem Niveau komponiert, wechselt zwischen anmutigen Liedern und leidenschaftlichen Serenaden und überrascht besonders durch ihre überdurchschnittlich reiche und abwechslungsreiche Instrumentation. Dazu punktet sie mit einer Version von Goethes ‚Veilchen‘ mit originell platzierten Molltrübungen.“ (Rondo)

Tsippi Fleischer *1946

Oasis op. 71

Kinderoper in 4 Aufzügen

Libretto: Yael Medini

Redaktion und Übersetzung: Tsippi Fleischer und Adina Stern

Kompositionsjahr: 2010 · Uraufführung: 12.11.2010, Evangelische Stadtkirche Karlsruhe
Spieldauer: 30'

Partitur: fue 2582 · ISMN: 979-0-50012-489-4

Klavierauszug: fue 25827 · ISMN: 979-50012-498-6

Aufführungsmaterial: fue 25825 · ISMN: 979-0-50012-490-0

„Oasis“ ist eine Auftragskomposition des Cantus Juvenum Karlsruhe. Die israelische Komponistin Tsippi Fleischer hat mit ihrer Kinderoper ein spielerisches Lehrstück über Zusammenhalten, Verständnis, Mut und kulturelle Identität komponiert. Die Szenen der Kinderoper zeigen Ausschnitte der Wanderung des israelitischen Volkes aus der ägyptischen Sklaverei in ihr zukünftiges Heimatland. Fleischer schafft eine verbindende kulturelle und auch für Kinder und Jugendliche begreifbare Klammer zwischen Gedanken und Reflexion, zwischen Verstehen und Auseinandersetzung. Entstanden ist ein Novum in der deutsch-jüdischen Kultur- und Musikgeschichte. Anliegen der Komponistin ist es, sich mittels der Kraft der Loyalität und der Stärke der Kinder in unserer heutigen Zeit mit dem dunkelsten Kapitel des 20. Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Das moderne, tonale Werk enthält viele exotische Klänge.

Für eine Aufführung bietet sich „Oasis“ zusammen mit der Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krása an. Durch die Kombination beider Kinderoperen wird eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart geschlagen, die es ermöglicht, sich mit dem Vergangenen auseinanderzusetzen, zu gedenken, zu reflektieren und zu verstehen.



Foto: Fraenkle

Personen:

Elon
Noa
Vater
Mutter
Ali
Laila
Beduinenmänner
Beduinenfrauen
Vögelchen
Kamel
Chor

Instrumente:

4 Violinen, Violoncello, Kontrabass, Flöte, Oboe, 2 Klarinetten, Gitarre, Schlagwerk



Zum Inhalt

Die Szenen der Kinderoper zeigen Ausschnitte der Wanderung des israelitischen Volkes aus der ägyptischen Sklaverei in ihr zukünftiges Heimatland. Abseits der Karawane begegnet das Geschwisterpaar Noa und Elon den Beduinenkindern Laila und Ali. Diese Kinder arabischen Ursprungs bewahren die Flüchtlinge vor dem Verdursten und führen sie in ihre Oase. Dort herrschen Ursprünglichkeit und Lebensfreude. Die Israeliten hingegen wollen ihr Zuhause erst noch erbauen, an einem für sie „vorherbestimmten Ort“. Deshalb trennen sich die Wege der Kinder am Ende der Kinderoper, obwohl ein Zusammenleben möglich wäre. Das wichtige Motiv der Hilfsbereitschaft wird von „beiden Seiten“ gelebt: Elon rettet ein Vögelchen in der Wüste vor dem Tod. Es zeigt ihnen im Finale der Oper die Unbeschwertheit friedlicher Koexistenz.

Die Komponistin

Tsippi Fleischer wuchs in Haifa in einer jüdisch-arabischen Umgebung auf. Ihre Eltern waren gebürtige Polen, die vor den Nazis nach Palästina flohen. Bereits im Alter von drei Jahren improvisierte sie nach Gehör am Klavier, später lernte sie das Klavierspiel am Rubin-Konservatorium in Haifa. Neben Musiktheorie und Komposition hat sie Semitische Linguistik, Hebräische und Arabische Philologie sowie die Geschichte des Mittleren Ostens studiert. Ihren Master of Arts in Musikpädagogik erhielt sie an der New York University und wurde 1995 an der Bar-Ilan Universität in Tel Aviv promoviert.

Im Laufe ihrer Schaffenszeit hat Fleischer ihren Stil sehr verändert: Für die 1970er Jahre sind das Ausloten und die Suche nach einem originellen Musikstil unter Einbeziehung orientalischer Modelle kennzeichnend. In den 1980er Jahren hat sie ihren Stil ausgeformt, israelische Landschaften waren ein häufig wiederkehrendes Motiv. Mit der Vertonung klassischer arabischer Texte erlangte ihr Werk Ende der 1980er Jahre einen neuen Höhepunkt. In den 1990er Jahren stehen musikalische Texturen, die von alten und fernen semitischen Orten inspiriert sind, im Mittelpunkt ihres Schaffens. Über ihr kompositorisches Schaffen hinaus engagiert sich Fleischer in der Musikerziehung und der wissenschaftlichen Erforschung hebräischer Volkslieder. Sie unterrichtet am Levinsky Institut in Tel-Aviv.



Presseschau

„Auf Chor und Tanz der Beduinenmänner, den Tsippi Fleischer eigens für die Jungs im Stimmbruch komponiert hatte, folgte Szenenapplaus. Die Komponistin und alle Beteiligten wurden mit euphorischem Beifall belohnt.“ (Badische Neueste Nachrichten, Silke Blume, 15.10.2010)

Camille van Lunen *1957

Der Felsenjunge

Kinderoper

Libretto: Jan Michael

(nach dem Jugendroman „The Rockboy“ von Jan Michael)

Kompositionsjahr: 2005 · Uraufführung: 17.10.2005, Bayer Erholungshaus, Leverkusen
Spieldauer: 75`

Partitur: fue 7940 · ISMN: 979-0-50012-794-9

Die Oper „Der Felsenjunge“ entstand 2005 als Auftragswerk zum 75-jährigen Stadtjubiläum der Stadt Leverkusen. Die in Köln lebende niederländisch-französische Komponistin Camille van Lunen schrieb diese Oper für die Schülerinnen und Schüler der Musikschule Leverkusen. „Die Komponistin weiß, wie man junges Publikum packt. Aus der Flüchtlings-Geschichte nach dem erfolgreichen Jugendbuch hat sie ein geeignetes Libretto stricken können. Ihre Musik mit vielen unterschiedlichen Orchesterfarben hat sie sehr emotional angelegt. Wie Filmmusik schaffen diese Klänge Stimmungen und Gefühle. Auf lange Arien und Wiederholungen hat van Lunen verzichtet, stattdessen auf häufige Wechsel und Effekte gebaut.“ (aus den Presseberichten über die UA)

Personen:

Jo (Sopran), Andreas (Knabensopran), Artan (Alt/junger Bariton), Tante Anna (Mezzosopran), Onkel Tumas (Bass Bariton), Pater Tony (Tenor), Carmenu (Bariton), Miriam (Sopran), Francesco (Knabenmezzosopran), Gabriel (Tenor), Nadja/Carmen (Sopran), Angela (Sopran), Monika (Mezzosopran), Carlo (Knabensopran), Geisterstimme (Sopran)

Jugendchor SATB
Kinderchor SSA

Orchester:

Blockflöten, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, Alt- und Baritonsaxophon, Horn, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Streicher, Akkordeon, Gitarren-Ensemble, 2 E-Bässe, Schlagzeug



Foto: Pfaff

Zum Inhalt

Josephine, genannt Jo, lebt auf Malta – jener Insel, die als geographische Schnittstelle zwischen Europa und Afrika nicht nur als Urlaubersparadies eine zentrale Bedeutung genießt. Jo freundet sich mit dem deutschen Jungen Andreas an. Eines Tages findet Jo, auf einem Felsen angespült, den etwa gleichaltrigen Jungen Artan. Jo und Andreas versorgen seine Wunden und verstecken ihn in den Felsen. Sie erfahren, dass Artan mit seiner Familie auf einem Boot von Albanien über das Meer geflohen ist. Doch dann ist das Boot verunglückt, Artan scheint der einzige Überlebende zu sein.

Für Jo beginnt eine schwierige Zeit. Wie kann sie Artan noch länger unbemerkt verstecken? Und was passiert mit ihm, wenn die maltesische Polizei von seinem illegalen Aufenthalt erfährt? Gemeinsam finden sie ein Versteck für den geheimnisvollen Jungen, doch es wird von Tag zu Tag schwieriger, ihr Geheimnis zu bewahren.

Schliesslich bleibt nur noch ein sicheres Versteck: das Hypogeum, ein uralter unterirdischer Tempel, der die Knochen von tausenden, in rituellen Opfern getöteten Menschen, wahrht...

Die Komponistin

Die in Amsterdam geborene Komponistin Camille van Lunen wuchs in verschiedenen Ländern Europas auf. Sie begann ihr musikalisches Studium mit der Bratsche und studierte Gesang und Komposition in Den Haag und Köln, wo sie heute lebt. Als aktive Komponistin feiert sie große Erfolge mit ihrem Oeuvre, das sich durch Witz und Farbenreichtum auszeichnet. Oft stehen soziale Themen unserer Zeit im Mittelpunkt ihres Schaffens.

Camille van Lunen komponiert neben Opern auch für Chor, Solostimme, Orgel sowie Kammermusik. Ihre Werke zeugen von Originalität, Vielschichtigkeit und sicherer Charakterisierung – Eigenschaften, die sie auch ihrer Bühnenerfahrung als Sopranistin zu verdanken hat.



Presseschau

„Mitreißendes Musikwerk ... Die Komponistin Camille van Lunen hat mit Absicht keine eingängigen Musical-Melodien geschrieben. Sie wählte für die Oper „Der Felsenjunge“, Auftragskomposition zum Jubiläum der Stadt Leverkusen, das ernste und anspruchsvollere Genre einer zeitgenössischen Oper. Dass aber 10- bis 14-jährige voller Spannung die Premiere verfolgen, um am Ende in tosendem Jubel auszubrechen, ist ziemlich ungewöhnlich. (...)"

(Rheinische Post, 18.10.2005)



Vivienne Olive *1950

Caroline Chisholm – Scenes from her Life

Musical

Libretto: David Saints

Kompositionsjahr: 1999 · Uraufführung: März 1999, Northampton, England (Geburtsort von Caroline Chisholm)

Spieldauer: 90`

Partitur: fue 2539 · ISMN: 979-50012-453-5

Aufführungsmaterial: fue 25395 · ISMN: 979-50012-454-2

Libretto: fue 25394 · ISMN: 979-0-50012-486-3

Das lebendige Libretto von David Saints, das zahlreiche Zitate von Caroline Chisholm enthält, erzählt die Geschichte der in Australien als Heldin verehrten Britin Caroline Chisholm. Ihr war es zu verdanken, dass überholte Einwanderungsgesetze radikal und dauerhaft geändert wurden. Sie arbeitete fast gänzlich allein in einer feindlichen Umgebung gegen Autoritäten. In ihrer Wahlheimat wird sie dafür gelobt, geliebt und geehrt. In der Stadt, in der sie geboren und beerdigt wurde, kennt sie kaum jemand. Keine Straße, kein Platz, kein Haus, nicht einmal ein Weg trägt ihren Namen.

Personen:

Caroline Chisholm (Mezzosopran)

Archibald Chisholm (Bariton)

mit Sprecher (auch singend, aber keine ausgebildete Singstimme)

mit Klavierbegleitung

Zum Inhalt

„Caroline Chisholm - Scenes from her life“ erzählt die Geschichte der in Australien als Heldin verehrten Caroline Chisholm, die 1808 in England geboren wurde. Als ihr Mann, Captain Archibald Chisholm, 1838 nach Australien ging, zog die Familie nach Sydney. Zu diesem Zeitpunkt lebten viele Einwanderer unter entsetzlichen Umständen. Chisholm war insbesondere von den Lebensbedingungen der jungen Frauen schockiert. Die meisten waren auf der Suche nach einem besseren Leben nach Australien gekommen – nun hatten sie keine Arbeit, kein Essen, lebten unter sehr schlechten Wohnbedingungen und mussten um ihr Überleben kämpfen. Chisholm half ihnen dabei, Arbeitsplätze und Wohnungen zu finden. 1841 konnte sie Govenor Sir George Gipps von der Idee eines Hauses für Einwanderinnen überzeugen. Viele ihrer Sozialreformen wurden im Parlament verabschiedet. Chisholm setzte sich auch für die englischen Strafgefangenen, die nach Australien ausgewiesen wurden, ein. Viele wollten dort bleiben und sie half ihnen dabei, einen Wohnsitz und eine Arbeit zu finden.

Camille van Lunen *1957

Der Mantel

Oper in zwei Akten

Libretto: Josef Michael Linnek

(nach der gleichnamigen Erzählung von Nikolai Gogol)

Kompositionsjahr: 2010/11

Spieldauer: 90'

Partitur: fue 150020 · ISMN: 979-0-50182-802-9

Klavierauszug: fue 150027 · ISMN: 979-0-50182-803-6

Aufführungsmaterial: fue 150025 · ISMN: 979-0-50182-804-3



Personen: Akakij Akakiewitsch (Bariton), Petrowitsch (Countertenor oder Mezzosopran (Hosenrolle)), seine Frau (Altistin), die bedeutende Persönlichkeit (Bass), Stimme der verstorbenen Mutter (Sopran)

Chor: SATB, Orchester, Elektronische Musik (Band): Manfred Ruecker

Basierend auf Josef Linneks poetischer Ausarbeitung von Gogols Erzählung „Der Mantel“ komponierte Camille van Lunen eine vielschichtige Musik. Parameter wie Sprache, Rhythmus, Klang, Tonfolge, Dynamik werden neu kombiniert. Der musikdramaturgische Spannungsbogen basiert auf dem goldenen Schnitt. Die transparente Farbigkeit der Orchestrierung folgt der Tradition der französischen Opernkomponisten. Die Absurdität der Situationen in Gogols Erzählung findet ihre Entsprechung in der ironisch-witzigen musikalischen Sprache der Komponistin. Als sinngebende dramaturgische Ergänzung ist die elektronische Musik von Manfred Ruecker in das sirrende Geflecht von vokalen und instrumentalen Farben eingeflochten.

Die Oper bietet der Inszenierung die Freiheit, sich von der Frontalbespielung zu lösen und spielerisch alle Möglichkeiten des Raumes zu nutzen. So finden sich in der Partitur zahlreiche Stellen, an denen sich Solo-Instrumente, kleines Ensemble und Sänger im Zuschauerraum bewegen. Damit entsteht als zusätzliches dramaturgisches Element eine die Geschichte verfremdende Ebene. Entsprechend ist die elektronische Musik vom Band im ganzen Raum hörbar.

Zum Inhalt

Der Mantel ist seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte ein Symbol für Schutz und Geborgenheit. Akakij Akakiewitsch, ein unansehnlicher und unscheinbarer Schreiber, träumt trotz seiner großen Armut von einem neuen Mantel. Nicht nur, weil er friert. Mit einem guten – und teuren – Mantel glaubt er auch, einen angeseheneren Platz in der Gesellschaft zu erhalten. Doch wird ihm sein neuer Mantel geraubt. An diesem Verlust zerbricht er, stirbt und geistert fortan als Stimme des sozialen Gewissens durch St. Petersburg. Aber es kommen Zweifel auf. Handelt es sich wirklich um Akakij Akakiewitsch? Oder ist es der Mann, der ihm den Mantel raubte und der womöglich seit Ewigkeiten schon als Gespenst die Stadt unsicher macht?

Akakij, der sehr schlichte, aber liebenswürdige „Held“ in Gogols Erzählung, gerät bei seinem Streben nach einem Minimum an sozialer Anerkennung ins Räderwerk gesellschaftlicher Hierarchien. Je mehr er sich darin verstrickt, desto lächerlicher und absurder erscheint eine auf Machtgehebe wie Unterwürfigkeit bauende Gesellschaft. – Hierarchien durch groteske und absurde Situationen zu entlarven, ist auch im Schaffen der Komponistin ein durchgängiges Thema.

Ruth Schonthal 1924–2006

Jocasta

Eine postmoderne Oper in zwei Akten

Libretto: H el ene Cixous

Kompositionsjahr: 1996/1997 · Uraufführung: 09.06.1998, Cornelia Connelly Center for Education, New York

Spieldauer: 105'

Partitur: fue 2520 · ISMN: 979-0-50012-152-7

Klavierauszug: fue 2525 · ISMN: 979-50012-438-2

Aufführungsmaterial: fue 25255 · ISMN: 979-50012-288-3

Zum Inhalt

Die Oper „Jocasta“ ist ein Auftragswerk der Theatergruppe Voice and Vision. Sie gibt eine neo-freudianische, feministische Sichtweise auf Ödipus. Die Hauptpersonen Jocaste und Ödipus werden sowohl durch einen musikalisch begleiteten Schauspieler, als auch durch einen Opernsänger und einen Tänzer dargestellt. Jocaste ist eine sehr verletzbare Frau voller Verlustängste. Auch als Ödipus' Frau hat sie Angst davor, verlassen zu werden. Nachdem Ödipus herausfindet, dass er Jocasas Sohn ist, behauptet sie, dies die ganze Zeit gewusst zu haben. Als er sich daraufhin von ihr trennen will, fleht sie ihn an, sich den Konventionen zu widersetzen und bei ihr zu bleiben.

Personen: Jocasta 1: Schauspieler(in), Jocasta 2: hoher Mezzosopran oder tiefer Sopran, Jocasta 3: Tänzerin
Ödipus 1: Schauspieler, Ödipus 2: Bariton, Ödipus 3: Tänzer, Tiresias: Schauspieler
Griechischer Chor: gemischter Chor

Instrumente: Auch ohne Orchester mit Synthesizer oder Klavierbesetzung aufzuführen. Elektronische Klangeffekte und Tonband werden hinzugefügt.

The Courtship of Camilla

Oper in 1 oder 2 Akten

Libretto: Alan Alexander Milne

Kompositionsjahr: 1979/1980 · Spieldauer: 105'

Partitur: fue 2536 · ISMN: 979-50012-448-1

Aufführungsmaterial: fue 25365 · ISMN: 979-50012-290-6

Zum Inhalt

Das Libretto beruht auf dem unveränderten Text des Schauspiels „Das hässliche Entlein“ von Alan Alexander Milne. „The Courtship of Camilla“ ist eine komische Oper für Erwachsene und Kinder. Sie hat eine raffinierte musikalische Tonsprache mit farbiger Orchestrierung und gesanglichen Linien und enthält viele brillante Arien, Duette und ein witziges Septett.

Personen:

König (Bass oder Bass Bariton), Königin (Alt), Prinzessin Camilla (Sopran), Kanzler (Tenor/Bass)
Dulcibella (Koloraturs ngerin Sopran), Prinz Simon (Bass), Carlo (Schauspieler)

Ruth Schonthal 1924–2006

Prinzessin Maleen

Oper in 2 Akten und 9 Szenen

Libretto: Ruth Schonthal, Wallis Wood

(nach dem Märchen „Jungfrau Maleen“ der Brüder Grimm)

Kompositionsjahr: 1988/1989 · Uraufführung: 20.05.1989, Westchester Conservatory of Music · Spieldauer: 105`

Aufführungsmaterial: fue 25215 · ISMN: 979-50012-284-5

Partitur: fue 25210 · ISMN: 979-50012-285-2

Klavierauszug: fue 2521 · ISMN: 979-50012-436-8

Personen: junge Prinzessin Maleen, Prinzessin Maleen, junger Prinz, Prinz, König des Nordens/Priester, Zofe, König des Südens, hässliche Prinzessin, Koch, Kammerfrau, Diener

Instrumente: mit Klavierbegleitung

Zum Inhalt

Prinzessin Maleen ist verliebt in einen Prinzen, der um ihre Hand anhält. Doch der König hat seine Tochter einem anderen versprochen und sperrt sie in einen Turm. Nach sieben Jahren befreien sich Prinzessin Maleen und ihre Zofe aus dem Turm, der König ist tot, das Königreich vernichtet. Der Zufall führt sie an den Königshof ihres Prinzen, dessen Hochzeit bevorsteht. Sie finden Arbeit in der Küche des Schlosses. Die zukünftige Braut ist sehr hässlich und gemein. Am Morgen der Hochzeit befürchtet sie, dass der Prinz sie wegen ihrer Hässlichkeit zurückweisen könnte. Sie beschließt, an ihrer Stelle die schöne Küchenmagd zur Hochzeitszeremonie zu schicken und droht Maleen, sie umzubringen, falls sie sich weigern sollte. Nach der Trauung küssen sich Maleen und der Prinz. Beide fühlen die gleiche Leidenschaft, die sie schon früher gespürt haben. Der Prinz hängt Maleen eine goldene Halskette um. Später gibt Maleen der hässlichen Prinzessin das Hochzeitskleid, den Schleier und den Ring zurück, behält jedoch die Halskette. Als der Prinz zum Schlafzimmer der hässlichen Prinzessin kommt und ihr hässliches Gesicht sieht, fällt ihm auf, dass sie die Halskette nicht trägt. Er macht sich auf die Suche nach seiner „wahren Braut“. In ihrer Verzweiflung über diese Zurückweisung, befiehlt die hässliche Braut ihrer Kammerfrau, Maleen zu suchen und zu töten. Als Maleen laut um ihr Leben fleht, kommt ihr der Prinz zu Hilfe. Die Handlung wendet sich zum Guten. Maleen und ihr Prinz feiern glücklich Hochzeit.

Die Komponistin

Ruth Schonthal wurde 1924 in Hamburg geboren. Im Alter von fünf Jahren begann sie zu komponieren und wurde die jüngste Studentin, die jemals am Stern'schen Konservatorium in Berlin aufgenommen wurde. 1935 musste sie das Konservatorium verlassen - die nationalsozialistische Judenverfolgung in Deutschland trieb die Familie zunächst nach Stockholm. Sie bekam einen Studienplatz am Konservatorium der Königlichen Musikakademie. 1941 ging sie mit ihrer Familie nach Mexiko City. Ab 1946 studierte sie bei Paul Hindemith an der Yale-University in New Haven. Sie war eine von ganz wenigen, die das Studium bei ihm überhaupt und mit Auszeichnung abschloss. Ruth Schonthal passte sich nie den musikalischen Zeitströmungen an. Ihre Kompositionen reflektieren Fragen und Themen der heutigen Welt und sind gekennzeichnet von einer in ihr tief verwurzelten europäischen Tradition, ausgeprägter tiefer Emotionalität und einer meisterlichen Mischung aus traditionellen und zeitgenössischen Techniken.



Olga Magidenko *1954

Der gestohlene Buchstabe op. 27 Musiktheater für Kinder in zwei Akten

Kompositionsjahr: 1983–1986, 2. Redaktion 2004–2006

Spieldauer: 90'

Partitur: fue 2566 · ISMN: 979-0-50012-380-4

Klavierauszug: fue 25667 · ISMN: 979-0-50012-381-1

Aufführungsmaterial: fue 25665 · ISMN: 979-0-50012-382-8

Personen:

Fritzi (Sopran), Franziskus (Mezzosopran), Schönschrift/Krakelschrift (1 Sänger Bariton), Para Graf (Bariton), Vonda (Tenor), Bisda (Tenor), Buchstabe Z (Sopran), Kleckse (Sopran, Mezzosopran, Bass), Buchstaben (Chor)

Orchester:

Flöte, 2 Klarinetten, Saxophon, Fagott, Trompete, Posaune, Pauke, Schlagwerk, Vibraphon, Orgel, 2 Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabass, E-Gitarre, E-Bass

Zum Inhalt

Die Geschichte spielt im Märchenland der Buchstaben. Fritzi und Franziskus, zwei aufgeweckte Erstklässler lernen das ABC. Angeführt von der Schönschrift paradieren die Buchstaben in ihrer Stadt, die eine Ebene tiefer zu sehen ist. Sie ermuntern die beiden Freunde, das Alphabet gut zu lernen. Der letzte der Buchstaben, das Z, gefällt den Freunden nicht – während des ABC-Tanzes stolpert das Z und bringt die Parade in Unordnung. Wind kommt auf und fegt die beiden Freunde nach unten in die Buchstabenstadt. Dort treffen sie auf Krakelschrift und die Tintenleckse, vor deren Zerstörung sie das Alphabet bewahren müssen. Olga Magidenkos Musiktheaterstück für Kinder „Der gestohlene Buchstabe“ vertont das dramatische Geschehen auf eingängige Weise. Im Schlusslied singen Fritzi und Franziskus ein Hoch auf das Lernen, Lesen und Schreiben.

Die Komponistin

Olga Magidenko stammt aus einer russischen Musikerfamilie. Ihr Vater, Michail Magidenko, war ein renommierter Komponist, die Mutter war Pianistin. Bereits mit elf Jahren beschloss sie zu komponieren. Am Konservatorium studierte sie Komposition bei Aram Chatschaturjan und schloss mit Auszeichnung ab. 1991 war sie als Komponistin „Artist in Residence“ der Stetson University Deland, Florida. Im gleichen Jahr kam sie auf Empfehlung von Sofia Gubaidulina nach Heidelberg, wo sie mit ihren Werken bei dem Neue-Musik-Festival „Komponistinnen gestern-heute“ zum ersten Mal in Deutschland vorgestellt wurde. Seit 1994 lebt sie in Sandhausen bei Heidelberg. 2002 erhielt sie den Heidelberger Künstlerinnenpreis. Klangliche Sinnlichkeit und eine tiefe Mystik sind kennzeichnend für ihren Stil, der gefangen nimmt durch sein stark ausgeprägtes psychologisches Feingespür. Darüber hinaus ist es ein teils spielerischer, teils von emotionaler Tiefe geprägter Umgang mit Anklängen an russische Folklore, der innerhalb eines dramatischen bis hochemotionalen Kontextes ihrer Musik unerhörte Räume öffnet.



Olga Magidenko *1954

Medea op. 71 Kammeroper in 2 Akten Libretto: Gudrun Wuttke

Kompositionsjahr: 1997–2001
Spieldauer: 96`

Partitur: fue 2585 · ISMN: 979-0-50012-532-7
Aufführungsmaterial: fue 25855 · ISMN: 979-0-50012-533-4

Personen: Medea (Mezzosopran), Mädchen (etwa 12 Jahre) (Sopran), Aigeus (Bass Bariton), Jason (Tenor), Priesterin (Tänzerin)

Vokalensemble: insgesamt 6 Frauenstimmen (3 Sopran, 3 Mezzosopran): 3 alte Weiber, 6 Stimmen, 6 Bürgerinnen von Athen, 2 Knaben, 3 Erinnyen

Orchester: Klarinette, Saxophon, Trompete, Posaune, Schlagwerk, 3 Weiber – 3 Stöcke, 3 Erinnyen – 3 Bin Sasara, zusammen – 12 Fingercymbeln, Priesterin – 4 Fingercymbeln an den Beinen und 4 in den Händen, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Elektropiano

„Medea“ behandelt die der griechischen Mythologie entstammende Frauengestalt Medea. Die Königstochter Medea wird von ihrem Mann Jason, für den sie ihre eigene Familie zurückgelassen und verraten hatte, verstoßen. Aus Eifersucht rächt sie sich auf grausame Weise durch die Ermordung ihrer gemeinsamen Kinder an ihrem untreuen Ehemann.

Zum Inhalt

Olga Magidenkos Kammeroper „Medea“ beginnt bei Medeas Flucht ins Land des attischen Königs Aigeus. Medea ist sich ihres vergeudeteten und schuldvollen Lebens bewusst. Sie ist bereit, sich selbst anzuklagen und ihrem Leben ein Ende zu setzen. Es ist ein Festtag und das Volk ist in Vorfreude auf die kommenden Rituale. Drei Frauen fällen ein kompromissloses und vernichtendes Urteil über Medea. Schließlich taucht ein Kind auf, welches das Leid Medeas ahnt und für sie spricht. Während die Frauen nach den Erinnyen rufen, fordert das Kind den Urteilsspruch der Athene. Medea steht am Rande eines Felsens. Das Mädchen will Medea, die verzweifelt mit den sie attackierenden Stimmen kämpft, zum Tempel führen. Schließlich taucht Aigeus, der König Athens, auf. Er sieht in Medea ein willkommenes Werkzeug seiner Macht: „wer Tod gebiert, der ist unsterblich!“ Medea bittet um Frieden in ihrer Todesstunde und um ein Grab, doch Aigeus will ihre Einmaligkeit und Unsterblichkeit. Das Kind kämpft um Medea. Medea schweigt. Dann erscheint Jason, der Vater ihrer Söhne. Verwirrt sucht er seine Kinder. Medea versucht ihre Kindermorde zu rechtfertigen, indem sie den Vater dafür verantwortlich macht, der seine Vaterpflicht aus Gier und Machthunger vergaß. Es folgen Simultanmonologe von Medea, Jason, Erinnyen und dem Mädchen. Aigeus schaltet sich ein. Er tötet das Mädchen und will von Neuem Medea für seine Zwecke nutzen.

John Wolf Brennan *1954

De Zeigerdieb op. 50

Ein musical/isches Musiktheater für die Oberstufe

Libretto: Kurt Müller Klusman

Kompositionsjahr: 1987 · Uraufführung: Klasse 2a in Adligenswil/Luzern (Schweiz)

Partitur: PAN 1202

Personen:

Gioconda (Mezzosopran), Klasse aus ca. 12 SchülerInnen (gemischtes Vokalensemble), Rektor und Deutschlehrer Dr. Siegfried (Bassbariton), Physiklehrer Prof. Watt (Tenor), Französischlehrerin Mme de Grand-Marnière (Sopran), Sportlehrer Mister Sportivo (Tenor), Handarbeitslehrerin Frau Stricker (Mezzosopran), diverse Eltern, Tagesschausprecher, TV-Team, TV-Regisseur/Gockel (Falsett-Tenor)

Orchester:

Klavier und Synthesizer, plus Tonbandgerät bedienen, Einsätze geben, Schlagzeug (Drum Kit), Cello, Bassgitarre, Gitarre (oder Kontrabass, oder 2. Cello), Flöte (oder Violine, Oboe, Blockflöte), Posaune und Cornet, dazu z.B. Xylophon, Tenor-Horn in B (oder 2. Posaune), dazu z. B. Metallophon, Klarinette (oder Saxophon), dazu Marimba/Xylophon, Klarinette, Blockflöte

Zum Inhalt

An einem ganz normalen Tag in der Schule verschwinden plötzlich alle Uhrzeiger. Der ganze Schulbetrieb gerät in Unordnung. Während sich die Lehrer aufregen und ihren Stoffplan in Gefahr sehen, beginnen die Schüler zu spielen. Gioconda, ein feenhaftes Wesen, hat auf der vergeblichen Suche nach Spielkameraden die Zeiger im Spaß verschwinden lassen.

Der Rektor beruft eine Notstandssitzung ein und befragt gemeinsam mit den Lehrern den neuen Schulcomputer nach Lösungen für die ‚unhaltbare‘ Situation. Dessen Vorschläge werden ausgeführt, bringen jedoch nicht die erwarteten Resultate. Den Schülern, die sich zuerst über den unregelmäßigen Schulbetrieb gefreut haben, wird es mit der Zeit langweilig. Sie bringen die Zeiger, die sie vorher im Schrank gefunden, aber nicht preisgegeben haben, wieder zurück. Unter der Anleitung von Gioconda entschließen sich zum Schluss Lehrer und Schüler, die Zeiger nicht gleich wieder anzubringen, sondern noch ein paar schöne ‚zeitlose Stunden‘ zu genießen und sich auch in Zukunft von der Zeit nicht alles diktieren zu lassen. Die vorliegende Fassung bietet viele Möglichkeiten des Veränderns, Weglassens oder Erfindens. Der Einstieg dazu kann über den Text, die Musik oder die Körperimprovisation gefunden werden. Um alle diese Möglichkeiten offenzulassen, sind die Bereiche Musik und Text voneinander getrennt.

Der Komponist

John Wolf Brennan wurde 1954 in Dublin/Irland geboren. Er studierte Klavier, Musikwissenschaft, Literatur und Film in Freiburg, Luzern, Woodstock/New York und Dublin. Außerdem studierte er Volksmusik und Jazz. Er ist als Komponist, Pianist, Improvisator und Musikpädagoge tätig. Studienaufenthalte in London, Berlin, Takayama, Vancouver, New York. Konzerttourneen in Europa, Russland, Kanada, China, Ukraine, USA und Japan. Sein Werk – oft inspiriert durch Literatur, Kunst und Quellenfunde als keltischer Spurensucher – wurde international mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.



Hans Meierhofer *1943

Nada

Eine Jugendoper

Libretto: Theres Flury

Kompositionsjahr: 1986/87 · Uraufführung: 1989, Literargymnasium Rämibühl (Schweiz)

Partitur: PAN 1201 P

Klavierauszug: PAN 1201 K

Wie im japanischen Atomkraftwerk Fukushima glauben die Menschen in der Oper „Nada“ zunächst, sie könnten in der Wundermaschine eines skurrilen Professors das Glück ihres Lebens finden. 2011 erlangt das Werk ungewollt eine tragische Aktualität. Die pädagogisch ausgerichtete Oper enthält viele lehrreiche Anspielungen auf Zeitgeschichte, Philosophie und Musikgeschichte und bietet Gelegenheit zu kreativer Bühnengestaltung.

Zum Inhalt

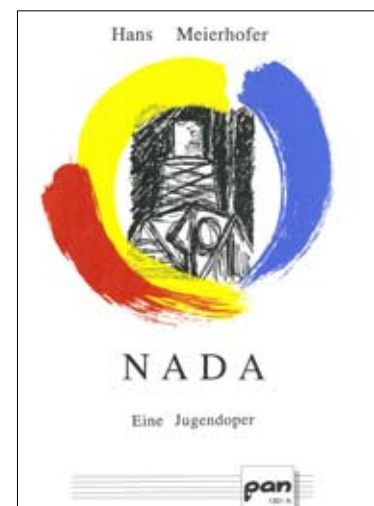
Die Kinder spielen gern am See bei dem Fischer Nada, der im Einklang mit der Natur lebt. Ihre Eltern haben die Kinder zwar gern, sie kommen aber, vom täglichen Stress überfordert, mit ihnen nie ganz zurecht. Eines Tages kommt Professor Teller – eine Mischung aus magischem Zauberer und modernem Wissenschaftler – und erzählt, er könne ihnen mehr Zeit zu geben: Er hat eine Maschine konstruiert, die ewig Tag produzieren kann. In der Hoffnung, dass nun alles besser wird bauen die Erwachsenen unter seiner Anleitung die Maschine. Es entsteht eine Art größenwahnsinniger „Turm zu Babel“. Die Kinder beobachten dies. Schließlich schießt eines der Kinder mit einem Pfeil auf das Gebilde, sodass ein Teil herab fällt und Teller trifft, der daraufhin tot umfällt. Die Erwachsenen bemerken, dass es ein leeres Versprechen von Teller war, dass er ihnen ewigen Tag schenken könne. Die Maschine verwarhlost. Sie produziert nur noch ewige Nacht und stößt schwarzes Wasser aus, das den Fluss verdreckt und alles Leben in ihm abtötet. Mit Hilfe der Kinder bemerken die Erwachsenen, dass die Maschine sie benutzt und sie ihre eigene Identität verlieren. Gemeinsam singen sie und bringen die Maschine damit zum Einstürzen. Am Ende siegt die Menschlichkeit...

Personen:

Fischer Nada, die Kinder Laura, Ursula, Anna, Thomas, Peter, Benjamin, Vater, Mutter, Professor Teller, Berufsleute: Schreiner, Schmied, Schneider, Bauer, Maurer, Echo, eine überirdische Erscheinung, Stimmen des Wassers und des Himmels

Instrumente:

Blockflöten: Sopranino, Sopran, Alt, Tenor, Querflöte: (Solo und Tutti), Piccolo ad lib., Oboe: Einzelstimme, Klarinette (Solo und Tutti), Fagott: Einzelstimme, Trompeten (oft zweistimmig), Violine, Cello, Kontrabass, Streichpsalter, Gitarre, Harfe, Klavier, Orgel (elektronisch), Xylophon, Glockenspiel, Glocken, Pauken, Große Trommel, Kleine Trommel, Bongo, versch. Effektinstrumente





Ursula Benzing

„Oper ohne Worte?“

Versuch einer Bestimmung von Standort und Selbstverständnis des heutigen Musiktheaters

384 Seiten, kartoniert

EM 1599 · ISBN: 978-3-87537-330-1 · € 37,00

Ursula Benzing versucht eine Standortbestimmung des heutigen Musiktheaters und fragt nach den Erwartungshaltungen von Opernbesuchern. Vor allem aber erkundet Ursula Benzing, wie Operschaffende und Kritiker die derzeitige Situation der Oper sehen. Dazu führte die Autorin eine Reihe von Experteninterviews u. a. mit Heiner Goebbels, Claus Guth, Johannes Kalitzke, Klaus-Peter Kehr, Peter Rundel und Peter Ruzicka. Die zentrale Frage des Buches lautet: Hat die Zukunft eine Oper, hat die Oper eine Zukunft?

Die Autorin

Nach zehnjähriger Tätigkeit im Gesundheitswesen studierte Dr. Ursula Benzing Musikwissenschaft, Kulturwissenschaft und Französische Romanistik. Bereits während des Studiums entdeckte sie ihre Begeisterung für die Opernwelt. Seit der Spielzeit 2007/2008 war sie Leitende Musikdramaturgin und ab 2011/12 ist sie Operndirektorin des Staatstheaters Kassel. Sie engagiert sich für die Vermittlung der Oper und des Musiktheaters heute und baut dabei auf einen lebendigen Austausch mit dem Opernpublikum. 2010 promovierte sie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



Foto: N. Klinger

euregioverlag
www.euregioverlag.de

Verlag Merseburger 2011
www.merseburger.de